

Kreis Wesel
Der Landrat
- FB 32 -

**Dokumentation des
„Runden Tisches Hochwasser“
am 3. Dezember 2008 im Kreishaus Wesel, Raum 008
Reeser Landstr. 31, 46483 Wesel**

Hinweis:

Eine CD mit der Gesamtdokumentation einschließlich aller Anlagen kann beim Fachbereich 32 Sicherheit, Ordnung und Straßenverkehr angefordert werden (paul.stockhausen@kreis-wesel.de, FAX 0281 2074729, Tel. 0281 2072738).

Beginn: 13:30 Uhr

Moderation: Herr Techn. Dezernent Hans-Joachim Berg

Teilnehmer/innen: - siehe beigefügte Anwesenheitsliste -

Landrat Dr. Ansgar Müller begrüßt die Teilnehmer und stellt die Referenten vor (**s. Anl. 1**). Er gibt seiner Freude darüber Ausdruck, dass neben den zahlreichen Experten aus den verschiedensten Fachbehörden und –institutionen wiederum so viel Interessierte, nicht nur aus dem kommunalen Bereich und der Politik, sondern vor allem aus bürgerschaftlichem und ehrenamtlichem Engagement seiner Einladung gefolgt sind. Er ermuntert die Teilnehmer Fragen zu stellen und sich auf Diskussionen einzulassen. Die Moderation werde der Techn. Dezernent des Kreises Wesel Herr Hans-Joachim Berg übernehmen, unter dessen Federführung und Verantwortung die Arbeit des „Runden Tisches“ einen guten Verlauf und ein anerkannt sowie vielbeachtetes Ergebnis erbracht hatte.

Landrat Dr. Ansgar Müller erteilt als erstem Redner Herrn Staatssekretär Dr. Alexander Schink, Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW (MUNLV) das Wort.

Herr Staatssekretär Dr. Alexander Schink (MUNLV) lobt zu Beginn seiner Ausführungen (**s. Anl. 2**) den Kreis Wesel für die bemerkenswerte bisherige Arbeit des „Runden Tisches Hochwasser“, der in dieser Art einzig in NRW sei. Es zeichne den Kreis Wesel aus, dass er an diesem Thema nicht isoliert arbeite, sondern alle Beteiligten mit den unterschiedlichsten Interessen an einen Tisch geholt habe.

Der Hochwasserschutz habe auch für die Landesregierung und insbesondere für das MUNLV eine hohe Priorität.

Er führt aus, dass die in der EG-Richtlinie vorgesehenen Arbeitsschritte für den Kreis Wesel nichts Neues seien und schon ein großer Teil erarbeitet worden sei.

Verbunden mit dem Hinweis auf den Antrag zur Durchführung dieser Veranstaltung, der durch die CDU-Kreistagsfraktion gestellt wurde, fragt **Herr Dr. Hans-Georg Schmitz** (CDU-Fraktion Kreistag Wesel) in welchen Bereichen etwas getan werden müsse, welche Auswirkungen der Hochwasserschutz der Oberlieger (z.B. Köln) für den Kreis Wesel habe und ob dies Gegenstand der von Herrn Dr. Schink erwähnten Anfälligkeitsstudie für NRW sei.

Herr Ulrich Behrens (Schutzgemeinschaft Bergbau Rheinberg e.V. - SGB) kritisiert, dass aus seiner Sicht die Auswirkungen durch den Bergbau nicht ausreichend dargestellt worden seien und möchte die Position des MUNLV zur Absenkung von Gebieten durch den Bergbau wissen.

Herr Hans-Peter Feldmann (VWG Kreis Wesel) nimmt Bezug auf die deutsch/niederländische Projektstudie von 2004, die Schwachstellen etwa im Bereich Köln und Duisburg ausweise, mit der Folge von Deichhinterströmungen linksrheinisch bis in den Kreis Wesel und möchte wissen, welches Handlungskonzept die Landesregierung hierzu habe. Der Katastrophenschutz setze an falscher Stelle an und berücksichtige dies nicht. Herr Feldmann weist darauf hin, dass er Fragen an Herrn Dr. Schink schriftlich formuliert und heute vorgelegt habe.

Herr Staatssekretär Dr. Alexander Schink sichert Herrn Feldmann die schriftliche Beantwortung der gestellten Fragen zu.

Die in Auftrag gegebene Anfälligkeitsstudie solle abschätzen, welche Regionen und Sektoren (z. B: Wasserwirtschaft, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Naturschutz) in NRW besonders anfällig sind gegenüber möglichen Auswirkungen des Klimawandels. Daraus können gezielte Anpassungsstrategien entwickelt werden, die natürlich auch mögliche Auswirkungen des Klimawandels auf das Hochwassergeschehen am Rhein berücksichtigen.

Für den Bergbau sei das MUNLV zwar nicht zuständig. Die Position der Landesregierung sei jedoch, den Bergbau so schnell wie möglich zu beenden, dann wäre auch das Problem der Bergsenkungen erledigt. Es gäbe aber rechtsverbindliche Betriebspläne und eine frühere Beendigung des Abbaus auf freiwilliger Basis sei nur schwer zu erreichen.

Hinsichtlich der angesprochenen möglichen Deichhinterströmungen im Bereich Köln und Duisburg habe die deutsch-niederländische Gemeinschaftsstudie in der Tat eine entsprechende Problematik dargestellt, allerdings nur für außerordentlich extreme Abflüsse.

Ergänzend weist **Herr Erik Buschhüter** (MUNLV) auf folgendes hin: Die Studie hatte die Aufgabe, die Auswirkungen eines außerordentlich extremen Hochwasserereignisses (worst-case-Betrachtung) darzustellen. Dazu wurde auf der Grundlage extremer Niederschlagsereignisse ein ca. 1.000jährliches Abflussereignis generiert. Die Studie ergab, dass bei einem Abflusswert von 15.300 m³/s am Pegel Andernach die Hochwasserschutzanlagen im Kölner Bereich überströmt werden, da das Bemessungshochwasser dort maximal einem 200jährigen Ereignis (12.900 m³/s) entspricht. Hinterströmungen, die linksrheinisch den Kreis Wesel betreffen, können allerdings nur durch Überströmungen entstehen, die zwischen Erftmündung und Krefeld auftreten. Überströmungen finden hier punktuell aber erst bei einem Abflusswert von 13.700 m³/s statt, also bei einem über dem Bemessungshochwasser

liegenden Wert. Allein die Tatsache des Überströmens reicht zudem noch nicht aus, um zu einer großen Hinterströmung zu führen. Hierzu bedarf es einer größeren länger andauernden Überströmung um ein Wasservolumen zu erzeugen, das den Kreis Wesel überhaupt erreichen könnte. Ein solches Volumen würde sich erst bei Abflüssen ergeben, die größer als ein 500jährlicher Ereignis sind.

Er erwähnt, dass jedes Bemessungshochwasser theoretisch durch ein noch höheres Hochwasser übertroffen werden könne. Der Niederrhein weise jedoch im nationalen (z. B. Elbe), aber auch internationalen Vergleich einen sehr hohen Schutzgrad auf.

Herr Hans-Joachim Berg fragt mit Blick auf die am nächsten Tag in Köln stattfindende Einweihung eines neuen Hochwasserschutzes, ob solche Maßnahmen zu Problemen im Kreis Wesel führen könnten.

Herr Reinhard Vogt (HochwasserKompetenzCentrum Köln - HKC) sieht Köln nicht als Schwachstelle. Es gebe einen kleineren Bereich mit einem 50jährlichen und einen großen Bereich mit einem 100jährlichen Hochwasserschutz. Gebiete mit einer besonderen Umweltgefährdung haben einen Schutz vor einem 200jährlichen Hochwasser. Im Kölner Raum würden 2 Rückhalteräume geschaffen mit einem Rückhaltevolumen von insgesamt 25 Mio. m³.

Er fragt Herrn Staatssekretär Dr. Alexander Schink, ob die Managementpläne auch die Bewußtseinsvorsorge beinhalten und die Förderung wasserbaulicher Maßnahmen zugleich für die Verhaltensvorsorge genutzt werden könne. Bewußtseinsvorsorge sei gerade im Kreis Wesel mit einem 500jährlichen Hochwasserschutz notwendig.

Herr Staatssekretär Dr. Alexander Schink weist auf die knappen Mittel und die Notwendigkeit der Priorisierung von Rückhaltesystemen hin. Die Förderung des Hochwasserbewußtseins sei eher eine kommunale Aufgabe.

Herr Hans-Peter Feldmann spricht die zunehmenden Klimagefahren an und vertritt die Auffassung, dass nach der Studie von 2004 die Deiche im Bereich Köln bereits bei einem Abfluss von 11.000 m³, einem etwas größeren Hochwasserereignis als 1995, überflutet werden und das Wasser hinter den Deichen zum Niederrhein ströme. Eine notwendige Deicherhöhung um 1 m würde dort aus anderen Gründen nicht vorgenommen. Er möchte wissen, wie die Landesregierung dazu stehe.

Herr Staatssekretär Dr. Alexander Schink stellt erfreut fest, dass der Hochwasserschutz in Köln fertig gestellt sei und Übermorgen (5.12.08) eingeweiht werde. Es zeichne NRW aus, dass die Probleme kontinuierlich angegangen und der Hochwasserschutz optimiert werde, wie es die Bevölkerung erwarten könne. Mögliche Auswirkungen des Klimawandels würden im Rahmen der Anfälligkeitsstudie aufgezeigt und natürlich auch in weitere Überlegungen zum Hochwasserschutz einfließen.

Herr Ulrich Behrens fragt nach den Auswirkungen des Risk-Assessment für die Rheindeiche im Einflussbereich des Bergwerks West, das das MUNLV 2006 habe erstellen lassen.

Herr Klaus Esser (Bürgerinitiative Bergbaubetroffener am Niederrhein e.V. - BIB) möchte wissen, inwieweit bei Deichrückverlegungen geprüft werde, ob die alten

Deiche noch genutzt werden können, damit das zwischen altem und neuen Deich gelegene Gebiet nur bei bestimmten Hochwasserlagen überschwemmt werde.

Herr Staatssekretär Dr. Alexander Schink weist darauf hin, dass zum Risk-Assessment Herr Buschhüter Ausführungen machen werde. Im Übrigen könne zur Nutzung des Geländes bei Deichrückverlegungen keine generelle Antwort gegeben werden; es komme auf den Einzelfall an. Der Rückhalteraum Orsoy-Land werde ein Reservegebiet, welches nur bei bestimmten Hochwasserlagen überflutet werde. Bei der Bislicher Insel sei dies ganz anders.

Herr Erik Buschhüter erinnert Herrn Behrens daran, dass er bei dem Risk-Assessment beteiligt war und dies genau kenne. Eine Option zur Beseitigung der Schwachstelle Kuiksgrind sei eine zweite Deichverteidigungslinie, was nunmehr mit dem Rückhaltepolder Orsoy-Land umgesetzt werde.

Herr Hans-Joachim Berg beendet den Diskussionspunkt und erteilt Herrn Isselhorst das Wort.

Herr Bernd Isselhorst (Bezirksregierung Düsseldorf) gibt in seinem Vortrag (s. Anl. 3) einen detaillierten Bericht über den Stand der Deichsanierungen und informiert ausführlich über die Retentionsräume am Rhein, insbesondere über den Taschenpolder Orsoy-Land.

Herr Hans-Joachim Berg dankt für die sehr fundierten Ausführungen und hebt hervor, dass im Kreis Wesel bereits 62 % der Deiche auf dem neuesten Stand der Technik sind, von den restlichen 38 % aber auch keine Gefahr ausgehe.

Herr Dietmar Pucher (Bürgerinitiative Effektiver Hochwasserschutz) zeigt sich „entsetzt“, weil einige Deichabschnitte noch nicht ausreichend untersucht seien und fragt, woran das liege.

Herr Bernd Isselhorst erwidert, dass die weniger standfesten Deiche zuerst untersucht würden.

Herr Udo Bovenkerk (CDU-Fraktion Kreistag Wesel) möchte wissen, was ein Taschenpolder ist.

Herr Bernd Isselhorst erklärt den Unterschied zwischen einem Flut- und einem Taschenpolder. Ersterer werde bei allen Hochwässern eingestaut, der Taschenpolder hingegen werde nur bei einem bestimmten Hochwasserstand gezielt geflutet.

Herr Bernhard Schluß (Deichverband Xanten-Kleve) spricht die im Hochwasserschutzkonzept des Landes NRW geplanten 11 Retentionsmaßnahmen an, die das Ziel haben, den Hochwasserscheitel wirksam abzusenken. Er bittet um eine Zwischenbilanz und Beantwortung der Frage, ob diese Maßnahmen ausreichend seien.

Herr Bernd Isselhorst ist der Auffassung, mit der Umsetzung der Maßnahmen sei man im Soll.

Herr Erik Buschhüter ergänzt, dass das Ziel des Landes, die 11 Maßnahmen bis 2015 umzusetzen, nach jetzigem Kenntnisstand wohl erreicht werde. Ob diese Maßnahmen ausreichend seien, werde sich auch aus der neuen Studie ergeben.

Herr Reinhard Vogt (HKC, Köln) erklärt, dass die IKS (Internationale Kommission zum Schutz des Rheins), in der er mitarbeite, bereits 1995 festgelegt habe, die Extremhochwasserstände bis 2005 um bis zu 30 cm und bis 2020 um bis zu 70 cm zu senken. Diese Ziele wurden bzw. werden nicht erreicht. NRW komme mit seinen Maßnahmen gut voran, in Hessen allerdings würden notwendige Maßnahmen nicht ergriffen. Er fragt, ob das Land NRW hier eine Möglichkeit sehe, Einfluss zu nehmen.

Herr Staatssekretär Dr. Alexander Schink bestätigt, dass sich die hessische Landesregierung mit der Schaffung von Retentionsräumen schwer tue. Auch in dieser Sache werden Gespräche zwischen beiden Landesregierungen geführt.

Herr Ulrich Behrens fragt nach dem Unterschied von Flutpolder und Retentionsraum.

Herr Klaus Esser bittet zu erklären, warum Maßnahmen an Kraftwerken wie Retentionsräume wirken.

Herr Martin Kuster (VWG Kreistag Wesel) spricht die Deichbauplanung im Bereich Götteswickerhamm an. Hinter dem Deich lebten 10tausende Menschen. Er möchte wissen, wie lang die Planung dauere.

Herr Bernd Isselhorst führt aus, dass sowohl Flutpolder als auch Taschenpolder Retentionsräume seien.

Herr Reinhard Vogt erläutert, dass bei bestimmten Hochwasserständen Kraftwerke abgeschaltet würden mit der Folge eines Rückstaus im Zulauf zum Kraftwerk. Dadurch würden in einigen Bereichen alte Überflutungsgebiete aktiviert.

Herr Bernd Isselhorst erklärt, dass mit der Planung der Deichbaumaßnahmen Götteswickerhamm 2007 begonnen worden sei. Wegen der Probleme mit der Erhaltung des Ortsbildes habe sich der Planungszeitraum verlängert. In dem von diesem Deich geschützten Polder leben ca. 800 Menschen.

Herr Hans-Joachim Berg beendet diese Diskussionsrunde mit dem Hinweis, Götteswickerhamm könne sicherlich noch einige Landesmittel gebrauchen.

Pause (Herr Staatssekretär Dr. Schink verabschiedet sich.)

Herr Hans-Joachim Berg führt aus, dass Herr Prof. Dr. Volker Schmidtchen nun zum Thema Katastrophenschutz-Organisation und Krisenstab vortragen werde. Der Kreis Wesel sei – auch Dank Prof. Dr. Volker Schmidtchen – auf einem guten Weg.

Herr Prof. Dr. Volker Schmidtchen (FIRMITAS, Institut für Wirtschafts- und Sicherheitsstudien, Witten) geht in seinem Referat (**s. Anl.4**) auf die Katastrophenschutz-Organisation im Allgemeinen und auf die Organisation im Kreis

Wesel im Besonderen ein. Er macht dem Kreis Wesel ein Kompliment für seine Katastrophenschutz-Organisation, die Vorbildcharakter in NRW habe.

Herr Lars Rentmeister (Co-Dezernent I.1, zuständig für den Katastrophenschutz des Kreises Wesel) trägt zum Stand der Katastrophenschutzpläne des Kreises Wesel (**s. Anl.5**) und zu den Maßnahmen und Investitionen im Katastrophenschutz (**s. Anl. 6**) seit der letzten Veranstaltung des „Runden Tisches Hochwasser“ (Okt. 2005) vor.

Frau Karin Souren (Leiterin des Fachbereiches Sicherheit und Ordnung der Stadt Rheinberg) stellt die Organisation des Verwaltungsstabes für Krisenfälle und den Evakuierungsplan der Stadt Rheinberg vor (**s. Anl. 7**).

Auf die Frage des **Herrn Werner Vahlhaus** (Deichverband Xanten-Kleve), wann eine Evakuierung angeordnet wird, antwortet **Frau Karin Souren** dahingehend, dass der Landrat die Evakuierung anordnen werde, wenn es die Lage erfordere.

Herr Werner Vahlhaus möchte wissen, ob bekannt sei, wie viel % der Bevölkerung sich nicht evakuieren lassen werde.

Frau Karin Souren führt aus, dass nach den bei anderen Hochwasserereignissen gemachten Erfahrungen der weitaus größte Teil der Bevölkerung das gefährdete Gebiet selbst verlasse. Die Planungen stellten darauf ab, die betroffenen Menschen rechtzeitig zu informieren und zu warnen, um ein frühzeitiges Verlassen des Bereiches zu erreichen.

Herr Dieter Kirsch (Bürger) lobt die beispielhafte Leistung der Stadt Rheinberg und fragt nach der Übertragbarkeit auf andere Kommunen und warum insbesondere die Stadt Moers solche Pläne noch nicht habe.

Herr Lars Rentmeister stellt die Vorbildfunktion des in Rheinberg Geleisteten heraus und erklärt, dass der Kreis mit den übrigen Kommunen im Kontakt sei, die Übernahme des Modells jedoch nur empfehlen könne.

Herr Christoph Rudolph (stellv. Kreisbrandmeister) teilt mit, auch die Stadt Moers arbeite an diesem Thema.

Herr Klaus Friedrichs (BIB) erfragt die Zahl der zu evakuierenden Menschen und deren Unterbringung. Die Ausführungen des Herrn Buschhüter zur zweiten Deichverteidigungslinie kritisierend möchte er wissen, ob ein damit einhergehender Zeitgewinn für die Evakuierungsplanung von Vorteil sei.

Frau Karin Souren bestätigt den Zeitgewinn als vorteilhaft für die Evakuierung. Für die Unterbringung der Evakuierten gäbe es in Rheinberg nur wenige hochwasserfreie Bereiche, so dass auf Gebiete außerhalb des Stadtgebietes zurück gegriffen werden müsse. Im Fall einer drohenden Überschwemmung werde die Unterbringung vom Krisenstab des Kreises in Abstimmung mit der Bezirksregierung koordiniert, da dann sicherlich auch andere Bereiche von Hochwasser bedroht seien.

Herr Ulrich Behrens bescheinigt der Stadt Rheinberg ein hohes Niveau, zweifelt jedoch an, ob genügend Zeit für eine Evakuierung vorhanden sei, insbesondere bei

einer plötzlichen Schädigung des Deiches. Nach einem großen Hochwasserereignis sei Rheinberg möglicherweise dauerhaft überflutet und er frage, wo Rheinberg dann neu aufgebaut würde.

Herr Hans-Joachim Berg erklärt, für solch einen Extremfall wäre keine Lösung zur Hand.

Herr Hans-Peter Feldmann wirft ein, für extreme Vorstellungen fehle der Mut.

Herr Reinhard Vogt weist auf die Wichtigkeit der Verhaltensvorsorge hin. Nach den Erfahrungen in Köln evakuieren sich etwa 85 % der Bevölkerung selbst und brauchen nicht untergebracht zu werden. Er lobt die gute Arbeit in Rheinberg, vor allem die Offenheit gegenüber der Bevölkerung. In Köln habe man bei einer Evakuierungsübung einen sehr hohen Personalbedarf festgestellt. Er fragt nach den Erfahrungen der Stadt Rheinberg.

Frau Karin Souren geht ebenfalls von einem hohen Grad der Selbstevakuierung aus und stellt fest, dass in einem solchen Notfall alles verfügbare Personal der Stadt eingesetzt würde. Bei einer sehr großen Zahl zu evakuierender Menschen und auch zu evakuierender Tiere sei es jedoch zweifelhaft, ob die zur Verfügung stehenden Kräfte ausreichen.

Prof. Dr. Volker Schmidtchen unterstreicht die Wichtigkeit einer sachgerechten Prävention der Bevölkerung. Nach seinen Informationen werde an einem Erlass zur Einrichtung von Verwaltungsstäben in den Kommunen gearbeitet. Der Krisenstab des Kreises benötige für seine Arbeit Detailinformationen aus den jeweiligen Kommunen, die nur von diesen geliefert werden könnten. Er empfiehlt daher allen kreisangehörigen Städten und Gemeinden die Einrichtung eines Verwaltungsstabes und die Aufstellung eines Evakuierungsplanes.

Landrat Dr. Ansgar Müller dankt der Stadt Rheinberg für ihre Vorreiterrolle und spricht sich ebenfalls für eine intensive Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Themenkomplex aus. Alle Kommunen im Kreis Wesel verträten die Auffassung, dass die Bevölkerung auf mögliche Gefahren hingewiesen werden müsse. In der Konferenz der Bürgermeister mit dem Landrat bestünde Einvernehmen, das Rheinberger Modell mit entsprechenden Anpassungen zu übernehmen. Die Stadt Moers werde diesbezüglich in den nächsten Tagen ein bereits terminiertes Gespräch führen.

Herr Hans-Dieter Langenfurth (Deichverband Mehrum) möchte wissen, ob im Falle eines Großschadensereignisses zur Deichverteidigung in seinem Bereich benötigte und eingesetzte Kräfte vom Landrat für Einsätze in anderen Bereichen abgezogen werden könnten.

Herr Lars Rentmeister verdeutlicht die Weisungsbefugnis des Landrates und seines Krisenstabes bei Großschadensereignissen. Er weist darauf hin, dass bei einem großen Hochwasserereignis mit Unterstützung der Bezirksregierung überörtliche Kräfte eingesetzt würden.

Herr Christoph Rudolph führt ergänzend zu Prof. Dr. Volker Schmidtchen aus, dass mittlerweile auch am Institut der Feuerwehr in Münster die Schaffung von Verwaltungsstäben für kreisangehörige Städte und Gemeinden Lehrmeinung sei.

Zum Schlussvortrag erteilt **Herr Hans-Joachim Berg** Herrn Vogt, Geschäftsführer des HochwasserKompetenzCentrums e.V., Köln (HKC) das Wort.

Herr Reinhard Vogt stellt Ziele, Aufgaben und Mitglieder des Vereins vor (**s. Anl. 8**). Wie hier am „Runden Tisch Hochwasser“ werde in diesem Verein auf noch intensivere Art und Weise Zusammenarbeit im Sinne des gemeinsamen Zieles Hochwasserschutz betrieben.

Herr Hans-Joachim Berg gibt bekannt, dass der Kreis Wesel überlege, dem HKC beizutreten. Er dankt allen Referenten und auch den Teilnehmern für die rege Diskussion und weist darauf hin, dass die Dokumentation dieser Veranstaltung mit den Vortragsfolien in das Internet gestellt werde.

Landrat Dr. Ansgar Müller zieht als Fazit, dass effektiver Hochwasserschutz einer ständigen Optimierung bedarf und stellt die Wichtigkeit des Hochwasserbewusstseins in der Bevölkerung heraus. Er bedankt sich für die sachlichen Diskussionen und das rege Interesse, das die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen zeige. Die Veranstaltung habe aber auch deutlich gemacht, dass es einen 100%igen Hochwasserschutz nicht gebe.

Ende: 17:50 Uhr